

Als Nachfahre eines schlesischen Adelsgeschlechts wurde Felix Draeseke, Sohn eines Pfarrers, am 7. Oktober 1835 in Coburg geboren. 17jährig begab er sich zur musikalischen Ausbildung ans Leipziger Konservatorium. Nach Abschluß seiner Studien ging er nach Weimar, wo er mit Liszt und dessen Schülern, besonders mit Hans von Bülow freundschaftliche Kontakte pflegte. Als begeisterter Anhänger der „Neudeutschen Schule“ entstanden in ihrem Umfeld erste monumentale Kompositionen, darunter die Oper *König Sigurd*, deren Aufführung einer Intrige zum Opfer fiel. Sein Hang zum „Überschwänglichen“ mißfiel den Traditionalisten, was ihn 1862 zur selbstgewählten „Verbannung“ in die Schweiz führte, wo er als Klavierlehrer in Yverdon, Lausanne und Genf unterrichtete. In dieser Zeit entstanden neben pädagogischen Werken seine ersten Sinfonien op. 12 und op. 25. Nach den in seinen „Lebenserinnerungen“ als „verloren“ geschilderten Schweizer Jahren nahm Draeseke endgültig Wohnsitz in Dresden, wo er als Theorielehrer am dortigen Konservatorium wirkte. Daneben entstanden Kompositionen, die auch heute noch Geltung beanspruchen dürfen: u. a. die Oper „Gudrun“, das Chorwerk „Christus“ (Mysterium in 1 Vorspiel und 3 Oratorien), die Symphonia Tragica op. 40, das Klavierkonzert op. 36, die Kantate „Columbus“ sowie zahlreiche geistliche und weltliche A-cappella-Zyklen, Gesangsballaden und ein umfangreiches Solo-Klavier-Werk. Die Kammermusik bereicherte er mit drei espressiven Streichquartetten, die ihn als meisterhaften Kontrapunktiker ausweisen, einem Streichquintett (mit 2 Violoncelli) op. 77, dem Quintett op. 48 für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Horn, 2 Sonaten für „Viola alta“ und Klavier op. 56, der Violoncellosonate op. 51 und der Klarinettensonate op. 38 (Amadeus BP 456). Erst spät erfuhr der streitbare „Wahrheitsfanatiker“, der 1906 in seiner Schrift *Die Konfusion der Musik* die Dekadenz der Zeit beschwor, Ehrungen und Anerkennung. Vollständig ertaubt starb Felix Draeseke am 26. Februar 1913 in Dresden.

Eine melodiose instrumentengerechte Kostbarkeit für die Oboenwelt hinterließ uns Draeseke mit der 1911 im Leipziger Verlag Steingräber erschienenen „*Kleinen Suite für Englischhorn und Klavier op. 87*“. Sie ist dem Kammermusikus Johannes König gewidmet. Wir bringen die drei Sätze textgetreu nach dem Erstdruck. Den programmatisch-stilistischen Anspruch der Stücke umschreibt der Autor in einer Fußnote zur „Ghasele“ (orientalische Gedichtform):

„Die Dichtungsform, nach welcher auf die erste Zeile sich eine zweite reimt, darauf aber erst die vierte, sechste, achte, während die dritte, die fünfte, siebente u.s.w. sich im Reim nicht nach den beiden ersten richten, ist musikalisch nachzubilden versucht worden. Das stets neu behandelte zweitaktige Thema wiederholt sich sofort nach erstem Auftreten, später aber nur nach ebenfalls zweitaktigen, Einschüben, die immer wieder zu ihm zurückführen.“ Und weiter: „Das zweitaktige Hauptmotiv wiederholt sich sogleich und erscheint dann stets nach neugebildeten zweitaktigen Perioden in andern Tonarten und harmonisch verändert wieder, um zuletzt das Stück zu beschließen.“ Auf 28 Takte konzentrierter kompositorischer Mini-Kosmos feinsten Klangreime!

Felix Draeseke, a pastor's son descending from an aristocratic Silesian family, was born in Coburg on 7 October 1835. At 17 he enrolled at the Leipzig Conservatoire. His musical training completed, he went to Weimar, where he made friends with Liszt and his pupils, especially Hans von Bülow. He was an ardent supporter of the “New German School”, which inspired his first monumental compositions, among them the opera *King Sigurd*, whose premiere fell through owing to intrigues. His tendency to “exuberance” displeased the traditionalists, causing him in 1862 to “exile” himself to Switzerland, where he worked as a piano teacher in Yverdon, Lausanne and Geneva. This period saw the creation of his first symphonies op. 12 and op. 25, beside didactic works. After what, in his “Memoirs”, he described as these “lost” Swiss years, Draeseke settled permanently in Dresden, where he taught theory at the Conservatoire. The compositions of this period are still worthy of attention: they include the opera “Gudrun”, the choral work “Christus” (Mystery in a prologue and 3 oratorios), the Symphonia Tragica op. 40, the piano concerto op. 36, the cantata “Columbus”, and numerous sacred and secular a-cappella cycles, song ballads and many works for solo piano. His contribution to chamber music consists of 3 expressive string quartets – which reveal a mastery of counterpoint –, a string quintet (with 2 celli) op. 77, the Quintet op. 48 for piano, violin, viola, violoncello and horn, 2 Sonatas for “Viola alta” and piano op. 56, the Cello Sonata op. 61 and the Clarinet Sonata op. 38 (Amadeus BP 456). This quarrelsome “truth fanatic”, whose essay *The Confusion of Music* addressed the decadence of the period, had to wait a long time for recognition and honours. Having entirely lost his hearing, Felix Draeseke died in Dresden on 26 February 1913.

With the “*Kleine Suite für Englischhorn und Klavier op. 87*”, published in 1911 by Leipzig publisher Steingräber, Draeseke left us a melodious and idiomatic gem for the oboe. It is dedicated to “Kammermusikus” Johannes König. We present the three movements in accordance with the first print. The author outlines the pieces’ programmatic-stylistic aims in a footnote to the “Ghazal” (Oriental lyric poem):

“I have attempted a musical rendering of the poetic form in which the first line rhymes with the second, then with the fourth, sixth and eighth, while the third, fifth, seventh and so on do not rhyme with the first two lines. The two-bar theme, always treated anew, is repeated immediately after its first appearance, then only after inserts (each two-bars long) which invariably lead back to it.” And further on: “The two-bar main motif is immediately repeated; it then reappears in other keys and harmonic guises, after new two-bar phrases, and finally concludes the piece.” In 28 bars, a compositional mini-cosmos of delicate sound rhymes!